

# read\_it

Das Magazin des BRZ



## Ihr Führerschein, bitte.

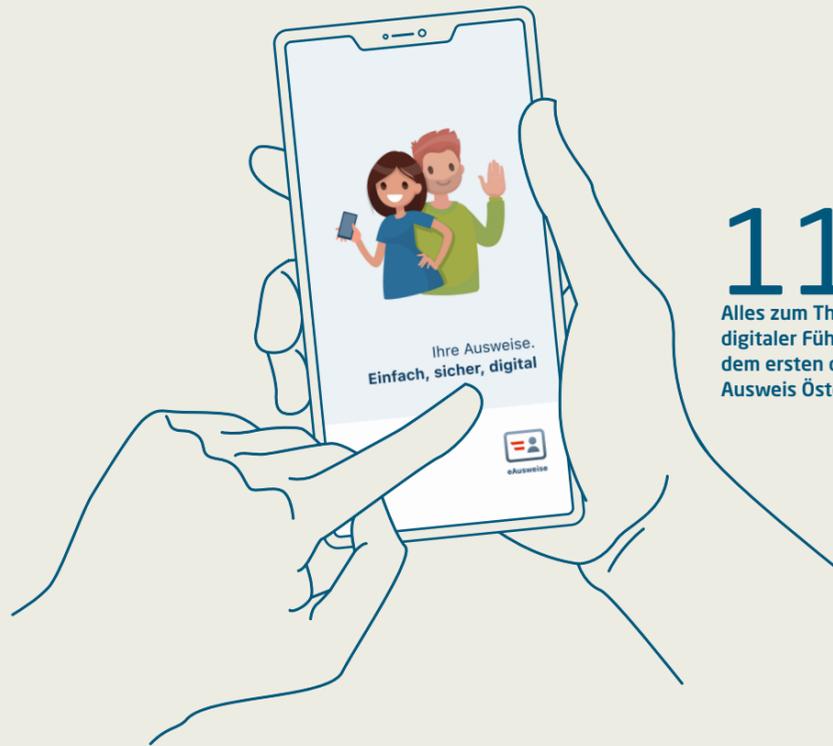
Der digitale Führerschein ist der erste digitale Ausweis Österreichs

### Ein starkes Netzwerk

BRZ DigiConnect steht für den gemeinsamen Wissensaufbau

### SAP Competence Center im BRZ

Gestärkte virtuelle Organisation bietet Kunden zahlreiche Vorteile



**11**  
 Alles zum Thema eID und digitaler Führerschein, dem ersten digitalen Ausweis Österreichs.



**6**  
 Eine hochkarätig besetzte Runde traf sich im BRZ-Festsaal und diskutierte zum Thema „Die Digitalisierung des Staates“.



**23**  
 BRZ-Website wurde vom TÜV Austria mit dem Web Accessibility Certificate Austria (WACA) der Stufe Silber ausgezeichnet.

# Inhalt

**Update**

- Grants4Companies 4
- BRZ-Preisbenchmark 2022 5
- Digitalisierung als Herausforderung 6

**Innovation**

- BRZ DigiConnect – ein starkes Netzwerk 8
- Neue videobasierte Lösung zur Erledigung von Amtswegen 10

**Keystory**

- Ihr Führerschein, bitte. Alles zum Thema eID und digitaler Führerschein 11
- Die Zukunft der digitalen Ausweise 13
- Die Technik hinter dem digitalen Führerschein 14

**Transformation**

- Indiana Jones & das Geheimnis von Gaweinstal 16
- Die SAP S/4HANA-Umstellung ist erfolgreich angelaufen 18

**BRZ Intern**

- Save energy, save the planet 22
- Barrierefrei! Auszeichnung für die BRZ-Website 23

Sie wollen noch mehr über das BRZ & seine Produkte wissen?  
 Bestellen Sie den BRZ-Newsletter unter:  
[www.brz.gv.at](http://www.brz.gv.at)



## Liebe Leserinnen und Leser!

Mitte Oktober hat Staatssekretär Florian Tursky anlässlich der „Smart Country Convention“ in Berlin den ersten digitalen Ausweis Österreichs vorgestellt. Bereits einen Monat später freut er sich über den sehr erfolgreichen Start: „Mit der eAusweise-Plattform und dem digitalen Führerschein ist uns ein Meilenstein in der Digitalisierung gelungen. Die über 115.000 aktivierten digitalen Führerscheine in der eAusweise-Plattform zeigen uns, dass die Digitalisierung in Österreich auch angenommen wird.“

Auch unser Schwerpunkt widmet sich diesem Thema. Erfahren Sie mehr über die Architektur hinter dem digitalen Führerschein, der Ausweisplattform und auch der ID Austria. Als Generalunternehmer koordiniert das BRZ mehrere Stakeholder und Lieferanten und sorgt für die technischen Konzepte, Schnittstellen, EU-Konformität und schließlich den sicheren Betrieb auf der eigenen Container-Plattform. Außerdem stellt das BRZ höchstmöglichen Datenschutz sicher.

Stolz sind wir auch auf unser SAP Competence Center. Die neue virtuelle Organisation bietet unseren Kunden neben einer zentralen Ansprechperson zahlreiche weitere Vorteile. Die komplexe SAP S/4HANA-Umstellung ist ebenfalls erfolgreich angelaufen. Neu ist auch die BRZ DigiConnect. Mit diesem Netzwerk wollen wir ein Ökosystem zur Förderung der Digitalisierung in der österreichischen Verwaltung schaffen.

Außerdem stellen wir die Kernaussagen des Positionspapiers „Foundations of Cloud Services for Public Services“ der Euritas, des europäischen Netzwerks öffentlicher IT-Dienstleister, vor und berichten über die laufende digitale Transformation im Bundesdenkmalamt. Weitere Themen sind die BRZ FemCareer Night, Energiesparen im BRZ sowie Grants4Companies, eine Anwendung für das Finanzministerium, die mittels künstlicher Intelligenz bei der Suche nach geeigneten Unternehmensförderungen unterstützt. Last but not least freuen wir uns über ein Web Accessibility Certificate, das uns bescheinigt, dass die BRZ-Website weitgehend barrierefrei gestaltet ist.

Viel Vergnügen beim Lesen – read\_it and enjoy\_it

Mag. Alexander Aigner  
 Chefredakteur

**Impressum**  
 Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Bundesrechenzentrum GmbH, Hintere Zollamtsstraße 4, 1030 Wien, E-Mail: [read\\_it@brz.gv.at](mailto:read_it@brz.gv.at)  
 Chefredaktion: Mag. Alexander Aigner. Redaktionelle Mitarbeit: Mag. Julian Unger, MA. Gestaltung und Produktion: AWG Verlag GmbH, [www.awg-verlag.at](http://www.awg-verlag.at).  
 Fotos/Illustrationen: Digitaler Führerschein - iStock.com/aleksey-martynyuk - freepik.com/storyset (Cover, S. 2, S. 11), BRZ/Milena Krobath (S. 2, S. 6), Florian Wieser (S. 2, S. 23), BRZ/Alek Kawka (S. 3), iStock.com/SvetaZi (S. 4), BRZ/Christian Renezedder (S. 5), BRZ/Milena Krobath (S. 6, S. 7), BRZ/Robert Six (S. 8), BRZ/Rommel Pineda (S. 9), BRZ/Klaus Vyhnalek (S. 9), iStock.com/Tijana Simic (S. 10), Ernst Siller (S. 10), iStock.com/aleksey-martynyuk (S. 11-15), Andy Wenzel (S. 13), BRZ/APA-Auftragsgrafik (S. 14), Bundesdenkmalamt (S. 16, S. 17), BRZ - iStock.com/HAKINMHAN (S. 18), BRZ/Alek Kawka (S. 19), wikipedia.com/Franken Architekten GMBH (S. 19), BRZ/Juliana Müller (S. 20), BRZ/Claudia Lienhart (S. 21), BRZ/Leonie Leitner (S. 22). Druck: Riedeldruck GmbH, 2214 Auersthal.

# Life in the Fast Lane

Mit dem neuen Gründungsbereich im Unternehmensserviceportal werden Gründerinnen und Gründer bestmöglich bei ihrem Start ins Unternehmensleben unterstützt.

**Online-Services.** Mittlerweile stellt das Unternehmensserviceportal bereits mehr als 90 Online-Services zur Verfügung, darunter auch die Möglichkeit, ein Unternehmen zu gründen, digital und durchgehend online. Im Sommer dieses Jahres wurde nun ein neuer, zentraler

Gründungsbereich geschaffen. Dort erhalten Gründerinnen und Gründer bzw. alle interessierten Personen ab sofort Informationen rund um die Themen Unternehmensgründung, zentral an einer Stelle. Neben diesen Informationen hält der neue Gründungsbereich namens Startup Fast Lane spezifische Informationen rund um das Thema Startups, wie Beratungsstellen, Förderungen und gründungsbegleitende Programme von Bund und Ländern sowie die wichtigsten Informationen zur Scaleup-Phase.

#### Bewährte Plattform

Das vom BRZ im Auftrag des Bundes-

ministeriums für Finanzen umgesetzte und betriebene Unternehmensserviceportal bietet allen Unternehmen eine direkte Anlaufstelle zu den digitalen Services der Verwaltung. Damit erschließt sich Unternehmen eine Vielzahl an Möglichkeiten, Behördenwege ohne lange Wartezeiten und auf sicherem Wege online abzuwickeln. Zusätzlich erhalten Unternehmerinnen und Unternehmer über das USP von den Bundesministerien rechtlich abgesicherte Informationen zu allen Bereichen des Geschäftslebens. ■



# Grants4Companies

Neue Anwendung unterstützt mittels künstlicher Intelligenz bei der Suche nach geeigneten Unternehmensförderungen.

**Auszeichnung.** Unternehmensförderungen leisten einen integralen staatlichen Beitrag zu Steuerung und Förderung der Wirtschaft. Sie stellen ein wichtiges Mittel zur Erhöhung der Resilienz in Krisenzeiten dar. Allerdings ist es für Unternehmen in Österreich teilweise nicht einfach, für sie passende Unternehmensförderungen zu finden. Ein Grund hierfür ist die große Vielzahl an verfügbaren Förderungen von verschiedenen Fördergebern. Hier setzt Grants4Companies an. Ziel der vom BRZ im Auftrag des Bundesministeriums für Finanzen entwickelten Anwendung ist eine bessere Sichtbarkeit von Unternehmensförderungen durch Förderungsvorschläge im Unternehmensserviceportal als Ergän-

zung existierender Suchmaschinen. Ein Vorprojekt dazu belegte beim eGovernment-Wettbewerb 2021 in Berlin den ersten Platz in der Kategorie „Bestes Projekt zum Einsatz innovativer Technologien und Infrastrukturen“.

#### KI sucht geeignete Förderungen

Mit der neuen Anwendung bekommen im Unternehmensserviceportal angemeldete Unternehmen nach dem Einstieg in Grants4Companies eine Liste für sie relevanter Förderungen angezeigt. Der Clou: Mithilfe von Methoden künstlicher Intelligenz erfolgt eine Vorbewertung der Förderungen anhand über den im BRZ betriebenen Register- und Systemverbund verfügbarer Unternehmens-

daten. Somit können jene Förderungen prominent angezeigt werden, für welche das Unternehmen die formalen Förderkriterien, beispielsweise bezüglich der Lage des Unternehmenssitzes oder der Rechtsform, erfüllt. Konkrete Unternehmensdaten werden dabei immer nur nach Einwilligung des angemeldeten Unternehmens und auch immer nur für dieses Unternehmen einsehbar zur Bewertung und entsprechenden Darstellung der Förderungen verwendet. Die Verwendung symbolischer Methoden ermöglicht hierbei eine hohe Transparenz und Nachvollziehbarkeit, da die Förderungen aufgrund von regelbasierten und somit prinzipiell erklärbaren Entscheidungen eingeordnet werden. Bei Interesse wird das Unternehmen auf die Seiten der zuständigen Förderstellen verwiesen, wo der entsprechende Förderantrag eingebracht werden kann. ■



# BRZ-Preisbenchmark 2022

Aktueller Marktvergleich mit Top-Ergebnissen als Basis für kontinuierliche Verbesserung von Kosten und Kundenzufriedenheit.

**Leistungsvergleich.** Um das Wirtschaftlichkeitsprinzip kontinuierlich zu überprüfen, lässt das BRZ regelmäßig die eigenen Services durch die unabhängige Sicht eines ausgewiesenen Experten, konkret ist das die Firma metrics, mit dem Markt vergleichen. Im Vergleich zu 2020 wurde 2022 die Untersuchung auf insgesamt 58 Leistungsarten ausgeweitet, was einen gesamtheitlichen Eindruck der Leistungen des BRZ widerspiegelt.

#### Ziele des Benchmarks

- › Mehr Transparenz und Verständnis der Kosten und Leistungen
- › Vergleich mit dem Markt und ähnlichen Organisationen
- › Basis für kontinuierliche Verbesserung in den Bereichen: Kosten, Technologieeinsatz, Organisation, Prozesse & Kundenzufriedenheit

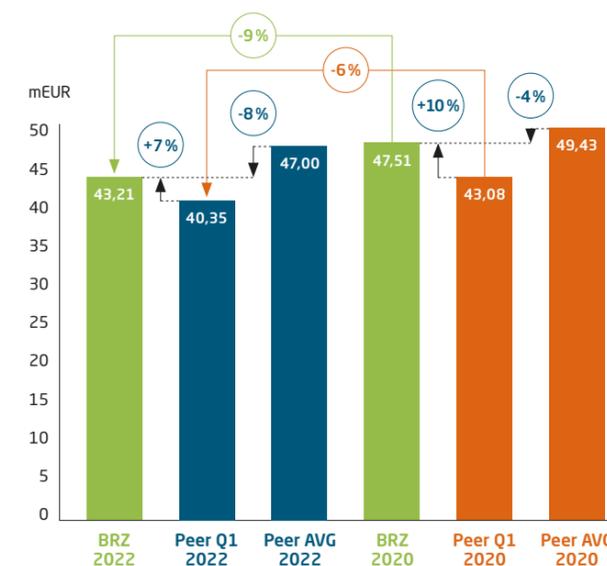
#### Aussagekräftige Datenbasis

Sämtliche Daten stammen ausschließlich aus von metrics durchgeführten Projekten bei Unternehmen aus dem Enterprise-Segment, Unternehmen des gehobenen Mittelstands, Non-Captive Service-Providern sowie Captive Service-Providern. Eine hochwertige Gruppe aus sechs bis acht vergleichbaren Unternehmen – auch Peers genannt – wird in einem kombinierten Top-down/Bottom-up-Ansatz aus mehr als 500 Unternehmen selektiert. Dadurch werden die Rahmenbedingungen und die aktuelle Situation des Kunden bestmöglich berücksichtigt. Die Vergleichswerte sind dabei maximal 15 Monate alt.



dr.in Karin Wegscheider, MBA, Bereichsleiterin Product Management

„Wir lassen die Erkenntnisse aus dem Benchmark in das Budget des Folgejahres einfließen. So kann ich den Bedarf für Investitionen kalkulieren und Weichen für die Zukunft stellen.“



**Vergleich des gesamten Benchmark Scope 2022:** Die BRZ-Gesamtkosten wurden um **9 Prozent** gegenüber dem letzten Benchmark **gesenkt**. Die Preise der Peer-Gruppe (1. Quartil) wurden im gleichen Zeitraum nur um **6 Prozent** **gesenkt**. Positionen, die 2020 nicht enthalten waren, sind mit dem aktuellen Preis 2022 enthalten. Summe 43 mEUR.

#### Signifikante Preisvorteile

Der Gesamtpreis der analysierten Services liegt innerhalb des empfohlenen Bereichs. Im Vergleich zum letzten Benchmark 2020 ist der Gesamtpreis des BRZ um 9 Prozent gesunken. Die Preise der Peer-Gruppe (1. Quartil) wurden im gleichen Zeitraum nur um 6 Prozent gesenkt. Das BRZ erreicht signifikante Preisvorteile bei Server-Plattform und Betriebssystemen.

#### Standardisierung bringt Verbesserung

Die Service-Level des BRZ haben sich

deutlich Richtung Marktniveau verbessert. Einzelne Service Level Agreement-Elemente wie Support-Zeit, Verfügbarkeit und Reaktionszeit sind aktuell noch inhomogen und nicht optimal aufeinander abgestimmt. Durch die Einführung eines standardisierten Service Level Agreement-Modells ist eine Verbesserung der Servicequalität sowie die beschleunigte Behebung von Störungen zu erwarten.

#### Bestmöglicher Ressourcen-Einsatz

Wesentlicher Motor von Skalierungseffekten in der IT sind steigende Mengen. Das BRZ profitiert von einem deutlichen Anstieg der Betriebsmengen gegenüber 2020. Insbesondere die hohen Volumenzunahmen bei Server-Hardware (+62 Prozent), Datenbank und Middleware (+98 Prozent) und Netzwerk und Security (+39 Prozent) ermöglichen dem BRZ die eingesetzten Ressourcen bestmöglich zu nutzen. ■

# Digitalisierung als Herausforderung

Mitte Oktober diskutierten Expertinnen und Experten aus Wirtschaft und Verwaltung im BRZ-Festsaal zum Thema „Die Digitalisierung des Staates“.

**Podiumsgespräch.** Eine hochkarätig besetzte Runde, bestehend aus den Geschäftsführern Ing. Roland Ledinger (BRZ) und Dr. Georg Krause (msg Plaut), LStA Mag. Christian Gesek (Leitung Rechtsinformatik, Informations- und Kommunikationstechnologie, Justizministerium) sowie Mag.<sup>a</sup> Eleonora Kernmayer-Farr (Senior Business Transformation Executive, Microsoft), DI Claudia Baur-Stark (Managing Director, Accenture) und Mag. Gernot Silvestri (Head of Consulting, adesso), fand sich Mitte Oktober im BRZ-Festsaal zu einem vom Report-Verlag initiierten Podiumsgespräch, moderiert von Martin Szelgrad (Report Verlag), ein.

## Österreich weit vorne, aber Luft nach oben

Ob One-Stop- oder No-Stop-Shop – in Österreich sind zahlreiche Services des Staates bereits vollständig digital umgesetzt. Dennoch waren sich die Diskutierenden einig, dass es, wenn es etwa um Themen wie Usability oder eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen Bund und Ländern geht, noch Luft nach oben gibt. Wichtig dabei ist auch, jene bei modernen Bürger:innen-Services mitzunehmen, die über keinen Zugang zu Smartphone oder Computer verfügen.

## Services mithilfe künstlicher Intelligenz

Als Hausherr eröffnete BRZ-Geschäftsführer Roland Ledinger die Diskussion. Das BRZ feiert heuer sein 25-jähriges Bestehen. In dieser Zeit entwickelte es sich zu einem verlässlichen Partner und Begleiter der digitalen Transformation der österreichischen Verwaltung. „Wir begleiten unsere Kunden oft von Beginn einer Idee an. Daraus werden dann innovative digitale Prozesse entwickelt, zum Teil auch mithilfe künstlicher Intelligenz, um damit wie beim Unternehmensserviceportal den Servicefokus auf die Unternehmen weiter zu stärken und auch Bürger:innen-Services wie FinanzOnline zu unterstützen. Weitere gute Beispiele dafür sind etwa die Anwendungen der Justiz oder der digitale Führerschein als jüngstes innovatives Projekt“, so Ledinger.

## Gemeinsam Lösungen entwickeln

Auch Christian Gesek sieht als Leiter Rechtsinformatik, Informations- und Kommunikationstechnologie im Justizministerium die



„Wir begleiten unsere Kunden oft von Beginn einer Idee an. Daraus werden dann innovative digitale Prozesse entwickelt.“

Roland Ledinger, Geschäftsführer BRZ



V. l. n. r.: Georg Krause (msg Plaut), Roland Ledinger (BRZ-Geschäftsführer), Gernot Silvestri (adesso), Eleonora Kernmayer-Farr (Microsoft), Claudia Baur-Stark (Accenture), Christian Gesek (Justizministerium)

IT als Hebel zur Erneuerung. Die Pandemie hat dabei zusätzlich Auftrieb gegeben. „Die Pandemie war sicherlich auch in der Justiz ein Treiber, Skeptiker:innen zu überzeugen. Gemeinsam mit dem BRZ waren wir rasch in der Lage, unsere Mitarbeiter:innen auch remote bei ihrer Justizarbeit unterstützen zu können.“ Im Zentrum der Initiative Justiz 3.0 steht deshalb auch die Umsetzung einer vollständig digitalen Akten- und Verfahrensführung bei den österreichischen Gerichten und Staatsanwaltschaften. „Dazu koordinieren wir uns gezielt mit User-Gruppen und entwickeln Lösungen, die auf Know-how, Zusammenarbeit, Vertrauen und Handschlagqualität basieren. Denn es geht nicht darum, den Anwenderinnen und Anwendern fertige Werkzeuge vorzusetzen, sondern gemeinsam Lösungen zu entwickeln.“

## Mit eAward prämierte Anwendung

Gesek freut sich auch über einen eAward in der Kategorie „Machine Learning und künstliche Intelligenz“, den die Justiz gemeinsam mit dem BRZ Anfang Oktober bekommen hat. Ausgezeichnet wurde eine innovative Anwendung von künstlicher Intelligenz zur automatisierten Anonymisierung von Gerichtsentscheidungen. „Es schlägt uns hier bereits auch großes Interesse außerhalb unserer Organisation für diese Lösung entgegen“, so Gesek.

## ID Austria: Hervorragende Lösung

Auch Georg Krause (msg Plaut) ist überzeugt, dass der Einsatz von künstlicher Intelligenz wichtig ist, um bei Services und Lösungen im internationalen Vergleich nicht ins Hintertreffen zu geraten. „Eine Datenanonymisierung, wie es auch das Bundesministerium für Justiz in einem aktuellen Projekt erfolgreich zeigt, ist dann die Voraussetzung für den Einsatz von Machine Learning“, betont Krause. Die ID Austria hält er für

## Engere Kooperation gewünscht

Gernot Silvestri (adesso) wünscht sich eine engere Zusammenarbeit von IT-Branche und Verwaltung, um die Effizienz bei der Umsetzung von Lösungen zu erhöhen. „Wir sollten aufgrund des Fachkräftemangels darauf schauen, wie Kräfte für E-Government-Anwendungen gebündelt werden können. Keine Frage, für die IT-Dienstleister ist es sicherlich ein gutes Geschäft, wenn Fachanwendungen mehrfach entwickelt werden. In einer breiten Verwaltungs-Community dagegen, in der Länder und Gemeinden Pflichten teilen und gemeinsame Ziele definieren, könnten Lösungen viel effizienter partnerschaftlich umgesetzt werden“, plädiert Silvestri.

## Leuchtturmprojekte der Verwaltung

Claudia Baur-Stark (Accenture) erinnert sich an viele sehr gute Leuchtturmprojekte der Verwaltung in Österreich, wie den ersten No-Stop-Shop der antragslosen Familienbeihilfe, den Accenture gemeinsam mit dem BRZ umgesetzt hat. Dabei wird ab der Geburt eines Kindes die Familienbeihilfe automatisch ausgezahlt. „Accenture hat in kürzester Zeit gemeinsam mit dem BRZ auch eine Pre-Travel-Clearance für die Registrierung von Pendler:innen umgesetzt. Wir sehen derzeit viele gute Einzellösungen, die am Ende des Tages als One-Stop-Shop auf Plattformen wie oesterreich.gv.at gebündelt werden. Diese Verknüpfung von Daten und Prozessen ist sicherlich auch eine zentrale Herausforderung.“

## Die Verwaltung als Datendrehscheibe

Abschließend erinnert Roland Ledinger daran, dass es bei den Services der öffentlichen Verwaltung oft nicht um eine hohe Frequenz in der Nutzung geht, sondern ums Gegenteil. „Mit dem One-Stop- oder No-Stop-Konzept können die Berührungspunkte mit der Verwaltung weiter vereinfacht und sogar komplett automatisiert werden. Mit dem Once-only-Prinzip haben wir gemeinsam mit dem Bundesministerium für Finanzen einen Register- und Systemverbund als Datendrehscheibe dafür entwickelt“, erklärt der BRZ-Geschäftsführer. „Damit müssen nicht die Bürger:innen oder Unternehmen Daten überall erneut einbringen, sondern die Behörden haben je nach Antrag die nötigen Informationen bereits zur Verfügung.“ ■

eine gelungene Lösung. „Mit der ID Austria haben wir in Österreich eine hervorragende Lösung. Diesen Weg müssen wir konsequent fortsetzen. Wir könnten damit auch den Zugang zu den unterschiedlichen Services von Bundesländern und dem Bund, aber auch zwischen Ministerien auf einen gemeinsamen Nenner bringen.“

## Flexible Arbeitsumgebung im BRZ

Für Eleonora Kernmayer-Farr (Microsoft) sind die Voraussetzungen für die Digitalisierung des Arbeitsplatzes und der Unternehmensprozesse in der Wirtschaft und in der Verwaltung immer noch sehr unterschiedlich. Der erste Pandemie-Lockdown machte deutlich, dass oft die Rahmenbedingungen für Flexibilität mit mobilen Endgeräten, Software und Anwendungen, die sicher auch aus dem Homeoffice genutzt werden können, fehlen. „Das BRZ hatte damals bereits die Umgebung für den flexiblen Arbeitsplatz geschaffen und seinen Mitarbeiter:innen die gleichen Möglichkeiten geboten, die vielen Arbeitsplätzen in der Wirtschaft offenstanden“, spart Kernmayer-Farr nicht mit Lob.

## eAward für effizienten Einsatz von künstlicher Intelligenz

Bei der Verleihung des Wirtschaftspreises eAward 2022 konnte sich das Justizministerium gemeinsam mit dem BRZ über eine Auszeichnung in der Kategorie „Machine Learning und künstliche Intelligenz“ freuen. Prämiert wurde eine innovative Anwendung von künstlicher Intelligenz zur automatisierten Anonymisierung von Gerichtsentscheidungen. Die Jury lobte in ihrer Begründung für die Auszeichnung nicht nur den „perfekten Einsatz von KI bei repetitiven Anwendungen“, sondern betonte auch, dass die Anwendung „beim effizienten Personaleinsatz in der Justiz hilft und Sachbearbeiter:innen entlastet“.







## Von wegen Amtswege

Mit der neuen videobasierten Lösung zur Erledigung von Amtswegen können auch komplexe Themen völlig digital abgehandelt werden.

**Persönlicher Videotermin.** Seit dem heurigen Frühjahr ist der Weg zum Finanzamt auch bei komplexen Angelegenheiten oft nicht mehr notwendig. Bürger:innen können nun online einen Videotermin vereinbaren. Durch sichere Identifikation und Authentifizierung können dabei nicht nur allgemeine, sondern auch ganz individuelle Informationen zu ihrem spezifischen Steuerakt besprochen werden.

**Erfolgreiches Innovationsprojekt** Angetrieben von Pandemie und Lock-downs stieg in den letzten Jahren die Zahl virtueller Besprechungen. Inspiriert davon griff das BRZ-Team Digital Government & Innovation Mitte des letzten Jahres eine Idee für virtuelle Behördenkontakte auf. Im Rahmen eines Innovationsprojekts wurde gemeinsam mit mehreren Kunden das Potenzial von Amtsbesuchen mit verbindlichen Ergebnissen via Video aufgezeigt. Verschiedene Beispiele wie etwa Erstgespräche von Arbeitssuchenden beim AMS, die Erklärung zur Normverbrauchsabgabe am Finanzamt oder das Kontaktrecht am Amtstag des Bezirksgerichts sollten die Machbarkeit auch praktisch beweisen.

**Innovatives Service konzipiert** In der Konzeptionsphase der Lösung wurden moderne Methoden des Design Thinking angewendet. „Nach zahlreichen,

sehr intensiven Interviews mit Stakeholdern und potenziellen Nutzer:innen haben wir rasch ein Mock-up visualisiert, das wir dann unter Einbeziehung dieser Nutzer:innen noch verbessern konnten, bevor wir grob die Architektur konzipiert haben“, erklärt Mag. Gerhard Embacher-Köhle, Innovation Manager im BRZ. „So konnten wir mithilfe Nutzer:innen-zentrierter Methoden schnell und anschaulich den Vorschlag für ein digitales Service für die videobasierte Erledigung von Amtswegen präsentieren.“

**Potenzial rasch erkannt** Bereits im Herbst 2021 gab das Bundesministerium für Finanzen die praktische Umsetzung einer solchen Lösung für die Finanzverwaltung in Auftrag. „Wir haben das Potenzial dieses Service schnell erkannt. Ein Proof of Concept war dann die Grundlage, um mit dem BRZ und anderen Partnern basierend auf bereits bestehenden Modulen eine technische Lösung zu konzipieren“, so DI Ernst Siller, Verwaltungsmanagement der Steuer- und Zollverwaltung im Bundesministerium für Finanzen.

**Sicherheit durch ID Austria** Zentrale Module sind die Terminvereinbarung, wobei hier sowohl die Perspektive

der Bürger:innen als auch jene der Mitarbeiter:innen im Finanzamt, das Terminmanagement und die Verknüpfung mit Steuerakten der Gesprächspartner:innen berücksichtigt werden müssen. Diese konnten selbstverständlich nur durch eine sichere Identifikation und Authentifizierung eingebunden werden, wobei hier als Grundlage bereits das neue System der ID Austria eingesetzt wurde. Als weiterer wesentlicher Bestandteil wurde die Videoconferencing-Standardlösung der Bundesverwaltung eingebunden.

**Erfolgreich im Einsatz** Im März des heurigen Jahres konnte das neue System bereits in Betrieb genommen werden. Mittlerweile werden pro Tag 25 bis 30 solcher Videokonferenzen mit Bürger:innen abgehalten, insgesamt schon über 2.600. Nach der erfolgreichen Inbetriebnahme des Systems werden nun weitere Funktionalitäten umgesetzt. Kern ist die Einbindung von Online-Formularen, die direkt in dem Videotermin befüllt werden können. So können Bürger:innen ihre Fragen stellen, die Mitarbeiter:innen des Finanzamts können bei der Befüllung unterstützen und das Formular kann direkt im Termin übermittelt werden. Weiters wird ein Bezahlservice integriert, welches eine digitale und in den Videotermin eingebundene Bezahlmöglichkeit für Bürger:innen schafft. Damit wird eine Alternative zu lokalen Bezahlstationen oder zeitlich verzögerten manuellen Überweisungen geschaffen und so eine raschere Abwicklung vieler Prozesse, die eine Zahlung erfordern, ermöglicht. Um einen behördenübergreifenden Einsatz zu ermöglichen, ist das System bereits heute so konzipiert, dass weitere Behördenwege aus allen Bereichen der Verwaltung umgesetzt werden können. ■

„Auch komplexe Amtsbesuche können nun vollständig digital und mit verbindlichen Ergebnissen via Video durchgeführt werden. Aufgrund der modularen Gestaltung kann das Service künftig auch für weitere Behördenwege – auch für andere Ressorts – adaptiert werden.“



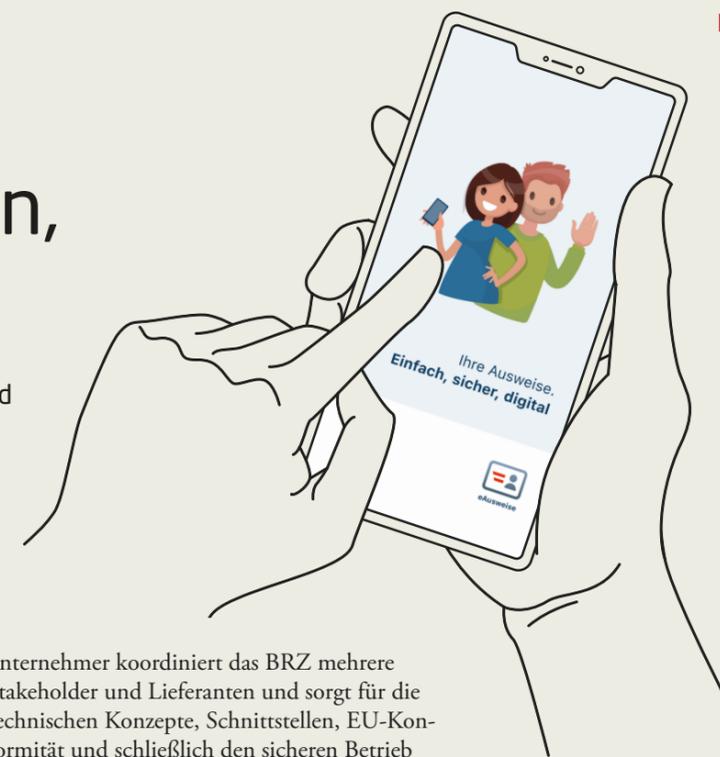
DI Ernst Siller, Bundesministerium für Finanzen

## Ihr Führerschein, bitte.

Der digitale Führerschein ist der erste digitale Ausweis Österreichs. Alles zum Thema eID und digitaler Führerschein.

**Verwaltung wird digital.** Egal ob hochauflösende Kamera, Banking oder mobiles Bezahlen: Smartphones sind zum ständigen Begleiter geworden und haben immer mehr für den Alltag nützliche Funktionen integriert. Auch die digitale Verwaltung wandert zunehmend auf mobile Geräte: Mit der App *Digitales Amt* sind Amtswegen schon seit mehreren Jahren auch mobil durchführbar. Auch die digitale Signatur erfreut sich breiter Akzeptanz und bekam während der Corona-Pandemie noch zusätzlichen Schub. Mit der vom BRZ mitentwickelten ID Austria steht nun die Weiterentwicklung der Handy-Signatur in den Startlöchern und bietet die Grundlage für ein weiteres Einsatzgebiet von Smartphones für die elektronische Verwaltung: digitale Ausweise. Ein digitaler Ausweis ist ein kryptographisch signiertes Set von Attributen einer Person. Diese Daten werden verschlüsselt in einer App auf einem Mobilgerät gespeichert (Wallet). Digitale Ausweise müssen immer auch über einen elektronischen Prozess geprüft werden, eine reine Verwendung als Sichtausweis ist nicht vorgesehen.

**Digitale Ausweise als Alternative** Schon längst können Kundenkarten, Eintrittskarten oder Impfbzertifikate digital aufbewahrt und präsentiert werden. Digitale Ausweise sind der logische nächste Schritt, wenn es um die Ausrollung digitaler Services für Bürgerinnen und Bürger im Verwaltungsbereich geht. Die Vorteile liegen auf der Hand: Das Smartphone trägt man so gut wie immer bei sich, Plastikkarten können zu Hause bleiben. Basis für die Entwicklung und Nutzung von digitalen Ausweisen am Smartphone ist die App *eAusweise*, die das BRZ gemeinsam mit Partnern für das Bundesministerium für Finanzen entwickelt hat. Die *eAusweise*-App ist technisch eng mit der *Digitales Amt*-App und der *ID Austria* verknüpft und bietet verschiedene Möglichkeiten, Ausweise zu präsentieren und zu prüfen. Die Architektur hinter dem digitalen Führerschein, der Ausweisplattform und auch der *ID Austria* wurde vom BRZ federführend gestaltet und stellt höchstmöglichen Datenschutz sicher. Als General-



unternehmer koordiniert das BRZ mehrere Stakeholder und Lieferanten und sorgt für die technischen Konzepte, Schnittstellen, EU-Konformität und schließlich den sicheren Betrieb auf der eigenen Container-Plattform.

**Überall dabei: der digitale Führerschein** Eine erste praktische Anwendung auf der *eAusweise*-App ist der digitale Führerschein, der seit Mitte Oktober in dieser neuen App des Bundesministeriums für Finanzen verfügbar und für Inhaber:innen der *ID Austria* zugänglich ist. Zur Nutzung des digitalen Führerscheins wurde die App *eAusweise* umgesetzt. Technisch basiert diese App auf der Software der Firma Younix, einer Tochter der Österreichischen Staatsdruckerei. Die Anmeldung an der *eAusweise*-App erfolgt über die *ID Austria* mit Vollfunktion. Die dafür notwendige App *Digitales Amt* muss auf demselben Gerät wie die *eAusweise*-App installiert sein. Ausweisdaten werden immer im Rahmen einer *ID Austria*-Anmeldung geladen. Praktisch springt der User dazu in die App *Digitales Amt*, gibt die Daten biometrisch frei und springt zurück in die *eAusweise*-App. Die Verbindung wird via OpenID Connect hergestellt. Es ist kein Scan des Führerscheins oder eine manuelle Eingabe möglich. Voraussetzung ist eine bereits erfolgte Umstellung auf den Scheckkartenführerschein, da erst mit diesem alle nötigen Daten in den Registern verfügbar sind.



**Betrieb der Ausweisplattform im BRZ** Der Betrieb der Ausweisplattform erfolgt über das BRZ, dabei kommt eine moderne Container-Plattform (BRZ PaaS) zum Einsatz. Die BRZ Container-Plattform basiert auf Kubernetes (OpenShift), besteht derzeit aus 7 Clustern mit 2.000 Cores, 2 redundanten, aber physisch getrennten Parallelsystemen und gehört damit zu den performantesten und sichersten Plattformen in Österreich.

Die Ausweisdaten selbst werden ausschließlich am Mobilgerät der Bürgerin/des Bürgers in der App selbst gespeichert. Die Ausweisplattform speichert serverseitig nur die minimalst notwendigen Daten für Bezug und Verwaltung von Ausweisen. Der Software-Hersteller Younix hat keinerlei Zugriff auf Daten. Im Gegensatz zur *Digitales Amt*-App ist die *eAusweise*-App auf eine Offline-Nutzung ausgelegt. Die im Rahmen einer *ID Austria*-Anmeldung geladenen Führerscheindaten dürfen bis zu drei Monate offline verwendet werden.

#### Überprüfung/Kontrolle des digitalen Führerscheins

Wie bereits von Systemen wie etwa dem *Grünen Pass* bekannt, müssen auch elektronische Ausweise immer über einen elektronischen Prozess auf Seiten des Kontrollierenden geprüft werden. Eine Verwendung als Sichtausweis („Herzeigen“ der App am Handy) ist nicht vorgesehen. Daher wurde auch keine Darstellung des digitalen Führerscheins in der App realisiert, die wie ein Bild/Foto des Scheckkarten-Führerscheins aussieht.

#### Online-Prüfung durch die Exekutive

Die Polizei verfügt über die eigene App zum Validieren von Ausweisen. Im Rahmen einer Verkehrskontrolle erfolgt die Prüfung online. Die Exekutivbeamtin/der Exekutivbeamte scannt den QR-Code und lädt mit der enthaltenen ID die Führerscheindaten direkt aus dem Führerscheinregister auf sein Gerät. Sie/Er kann auch den Führerschein vorläufig abnehmen, dazu wird im Führerscheinregister ein Eintrag gesetzt. Für die Online-Prüfung durch Organe des öffentlichen Sicherheitsdienstes und Organe der Straßenaufsicht steht ebenfalls eine eigene Check-App zur Verfügung.

#### Offline-Prüfung

Für Bürger:innen, Behörden ohne Führerscheinregister-Zugriff und ohne *ID Austria* sowie in weiterer Folge für Unternehmen wird der Führerschein als Offline-Use-Case entsprechend dem ISO-Standard 18013-5 umgesetzt. Bluetooth Low Energy ist ein gemäß ISO-Standard 18013-5 definierter Übertragungsstandard. Dieser Standard normiert



#### Von der Handysignatur zur ID Austria

Die ID Austria ist die österreichische Umsetzung der eIDAS-Verordnung der Europäischen Union. Die ID Austria löst damit die in Österreich bekannte Handy-Signatur ab, die beiden Systeme laufen derzeit parallel. Alle Services, die mit der Handy-Signatur zugänglich sind, sind auch mit der ID Austria abrufbar – das System ist somit abwärtskompatibel. Neue Anwendungen wie etwa die digitale Ausweisplattform sind jedoch ausschließlich mit der ID Austria (und der *Digitales Amt*-App) nutzbar.

die weltweite Verwendung eines digitalen Führerscheins und wird auch die technische Grundlage für den zukünftigen EU-weiten digitalen Führerschein. Der gesamte Vorgang kann auch ohne Internetverbindung der beiden Geräte stattfinden und technisch weder vom BRZ noch vom Bundesministerium für Finanzen aufzeichnet bzw. geloggt werden. Zusätzlich dazu ist Bluetooth als gängiges Übertragungsmedium auf einer überwiegenden Mehrheit aller aktuellen Smartphones verfügbar. Hinweis: Aufgrund der Notwendigkeit, dass die Mobiltelefonhersteller den ISO-Standard umsetzen, und der hohen Gerätevielfalt kann es in Einzelfällen, zum Beispiel bei älteren Devices, zu Problemen bei der Verwendung von Bluetooth kommen.

#### Gültigkeit von eAusweisen

Die Gültigkeit von eAusweisen ist auch abhängig von der Gültigkeit der damit verbundenen *ID Austria*, die wiederum an das persönliche Signaturzertifikat gebunden ist. Das heißt: Wird von Handy-Signatur auf die *ID Austria* umgestellt und das Zertifikat der Handysignatur läuft ab, ist auch die *ID Austria* nicht mehr gültig. Nutzer:innen der *ID Austria* mit Vollfunktion können dann die Gültigkeitsdauer des Zertifikats einfach online verlängern. Nutzer:innen einer *ID Austria* mit Basisfunktion können die Verlängerung durchführen, nachdem sie auf Vollfunktion aufgewertet haben. Die Gültigkeitsdauer des *ID Austria*-Zertifikats ist jederzeit abrufbar.

#### Enge Zusammenarbeit aller Partner

Hinter der Umsetzung der *eAusweise*-Plattform und dem digitalen Führerschein stehen eine Reihe von Umsetzungspartnern, die eng miteinander zusammenarbeiten, um einen reibungslosen Betrieb zu gewährleisten. Das Bundesministerium für Finanzen ist seit 2022 zuständig für Digitalisierungsagenden und somit auch für die Einführung der *ID Austria* und den digitalen Führerschein. Das Bundesministerium für Inneres ist Umsetzungspartner für die *ID Austria* und als zuständiges Ministerium für die Bundespolizei in Österreich an Bord. Das Bundesministerium für Klimaschutz ist als zuständiges Ministerium für Verkehrsangelegenheiten speziell bei der Umsetzung des digitalen Führerscheins eingebunden. Auch die Länder sind Teil des digitalen Führerschein-Konzepts, denn für die Abwicklung von Führerscheinanträgen sind die Verkehrsämter in den Ländern zuständig. Die A-Trust verwaltet die Signaturzertifikate der ID Austria, die A-SIT Plus als Teil des E-Government-Kompetenzzentrum des BMF hat bei der Umsetzung der kryptographischen Verfahren unterstützt. ■

## Internationale Auszeichnung für die ID Austria

Beim eGovernment-Wettbewerb in Berlin gewann das Projekt ID Austria eine Goldmedaille.



#### Digitale Ausweise in Europa

Mit der europäischen eIDAS-Verordnung wird die Akzeptanz von elektronischen Identitätsnachweisen geregelt und ein Grundstein für die grenzüberschreitende Verwendung von solchen eIDs gesetzt. Die wechselseitige Anerkennung nationaler eIDs erfolgt auf EU-Ebene allerdings schrittweise. Österreich ist Vorreiter beim Thema digitale Ausweise und hat mit der ID Austria bereits eine EU-konforme digitale Identifikation verfügbar gemacht. Der digitale Führerschein gilt aktuell allerdings mangels einer entsprechenden Rechtsgrundlage nur innerhalb von Österreich. Ein EU-weit gültiger digitaler Führerschein ist seitens der EU-Kommission bereits in Konzeption.

## Die Zukunft der digitalen Ausweise

Mit dem digitalen Führerschein wurde ein erster Schritt gesetzt – das BRZ entwickelt mit seinen Kunden weitere Ausweise und Funktionen für das Digitale Amt.

**Weitere Anwendungsbereiche denkbar.** Mit dem digitalen Führerschein wurde der erste Schritt zur Nutzung von elektronischen Ausweisen in Österreich gesetzt. Auf Basis der *ID Austria* sind aber noch weitere Anwendungsbereiche denkbar und auch bereits in Planung. So soll als nächster Schritt der Zulassungsschein digital angeboten werden. Dahinter steckt technisch eine größere Herausforderung, soll der Zulassungsschein doch auch an mehrere Personen weitergegeben werden können. Anwendungsfälle reichen vom Verkauf eines Fahrzeugs bis hin zur Mietwagenbranche, wo Zulassungen auch temporär für einen bestimmten Zeitraum weitergegeben werden. Ziel des Digitalisierungsstaatssekretariats ist es, so viele Ausweise und Nachweise wie möglich am Handy zur Verfügung zu stellen. Davon betroffen ist auch der Ausbau des digitalen Briefkastens „Mein Postkorb“ sowie eine Erweiterung des *Digitalen Amts*, das die Nachbestellung und Zustellung von Dokumenten wie Geburts- oder Heiratsurkunden erleichtert. ■

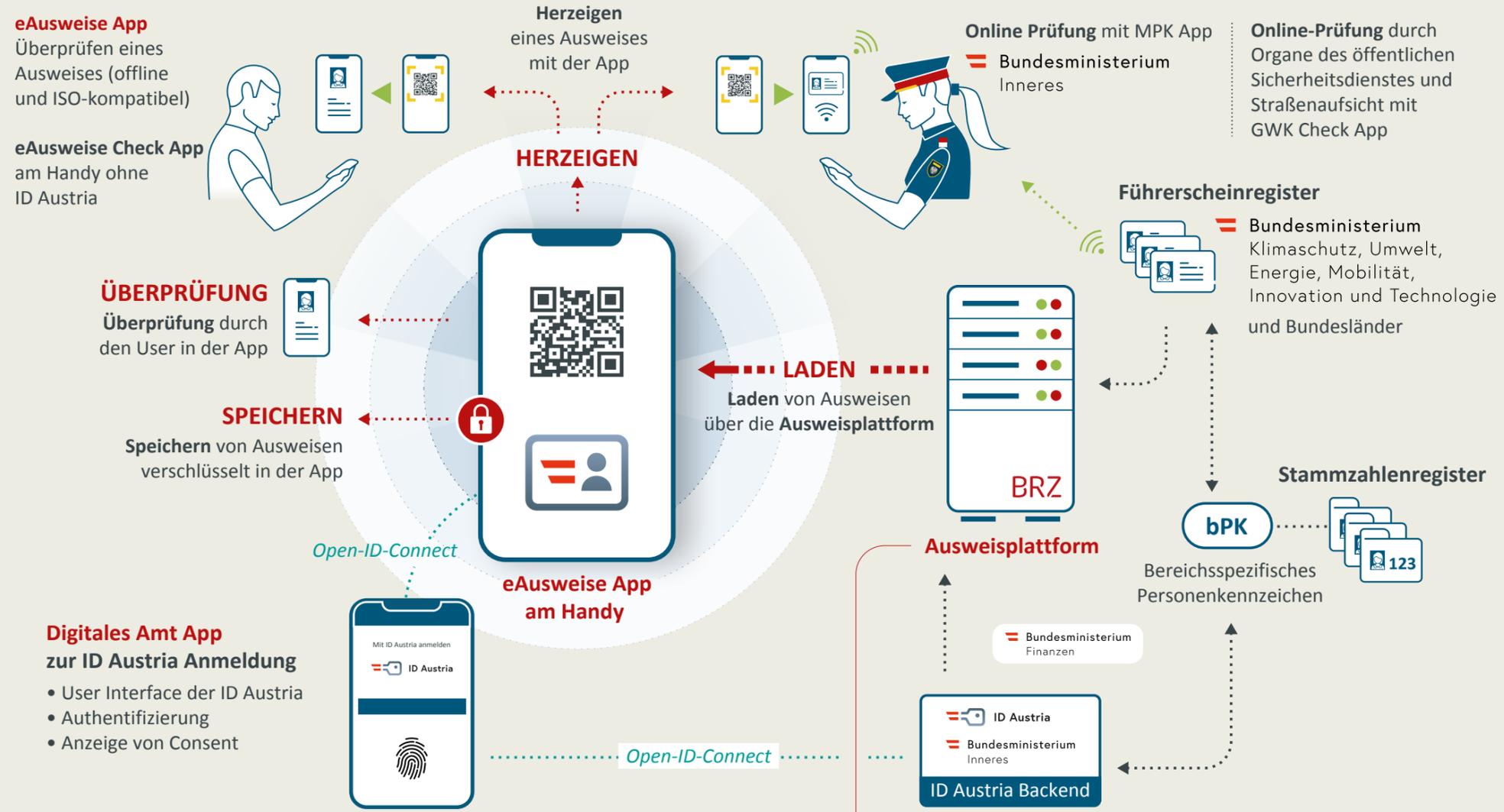


Florian Tursky, MSc. MBA., Staatssekretär

„Mein Anspruch ist es, fast alle Behördengänge bis 2024 auch digital anzubieten. Möglich macht dies die ID Austria, der persönliche Schlüssel zu allen E-Government-Anwendungen, wie zum Beispiel der Ausweisplattform mit dem Digitalen Führerschein. Mit dem digitalen Führerschein wird die Verwaltung für jede Österreicherin und jeden Österreicher noch greifbarer.“

**Was passiert, wenn zum Beispiel mein Akku leer ist?**  
 Wenn das Endgerät der Nutzerin oder des Nutzers nicht funktionsfähig ist (schadhaftes Gerät, leerer Akku etc. ...), wird der Fall so behandelt, als würde das physische Führerscheindokument nicht mitgeführt.

**Gilt der digitale Führerschein als offizielles Ausweisdokument? Wenn ja, nur in Österreich oder auch im Ausland?**  
 Der digitale Führerschein gilt aktuell ausschließlich in Österreich. Er kann anstelle des physischen Führerscheindokuments bei Verkehrskontrollen vorgezeigt werden. Der Führerschein dient zum Nachweis der Lenkberechtigung. Eine darüber hinausgehende Verwendung für andere Zwecke hängt von der Akzeptanz des Gegenübers ab.



**Wo werden Daten gespeichert?** Die Ausweisdaten werden ausschließlich in der App „eAusweise“ in einem verschlüsselten Format gespeichert. Auf unseren BRZ-Servern werden die minimal notwendigen Daten gespeichert, um der Bürgerin/dem Bürger das Laden und Verwalten von Ausweisen zu ermöglichen.

**Warum ist ein österreichischer Scheckkartenführerschein Voraussetzung für den digitalen Führerschein?** Um den digitalen Führerschein nutzen zu können, muss ein zugehöriges Foto im Führerscheinregister hinterlegt sein. Dies ist nur bei Scheckkartenführerscheinen gewährleistet. Im Rahmen einer Verkehrskontrolle ist es aber ausreichend, die digitale Variante vorzuweisen, das Mitführen der Scheckkarte ist nicht erforderlich.

- Digitales Amt App zur ID Austria Anmeldung**
- User Interface der ID Austria
  - Authentifizierung
  - Anzeige von Consent

- Serveranwendung auf BRZ PaaS (Open Shift Containerplattform)
- Laden von Ausweisen aus Registern und Datenaufbereitung
- Keine Speicherung von Ausweisdaten im BRZ
- Nur Metainformationen für Ausweismanagement

## Die Technik hinter dem digitalen Führerschein

Bis der Ausweis auf dem Handy landet, müssen zahlreiche technische Schritte erledigt werden und mehrere Stakeholder und Anwendungen zusammenarbeiten.

**Kostenloser Download.** Um den Führerschein in digitaler Form auf die Smartphones der Bürgerinnen und Bürger zu bringen und auch die Kontrolle sicher und effizient durchzuführen, sind viele technische Schritte nötig. Herzstück der Technik hinter dem digitalen Führerschein, aber auch anderen digitalen Ausweisen der Zukunft ist die BRZ-Ausweisplattform.

Diese ist an weitere Register angebunden und mit Anwendungen unterschiedlicher Stakeholder vernetzt. Zur Identifikation wird die international viel beachtete und EU-konforme *ID Austria* genutzt. Die BRZ-Ausweisplattform selbst läuft auf der hochmodernen BRZ PaaS (Plattform as a Service) mit OpenShift. Gespeichert werden nur Metainformationen für das

Ausweismanagement, keine Ausweisdaten. Die Infografik im Zentrum dieser Doppelseite stellt die technische Zusammenarbeit der verschiedenen Plattformen, Register und Stakeholder übersichtlicher dar. Sie dient auch der Information von Medien und Expertinnen/Experten und kann auf [brz.gv.at](http://brz.gv.at) kostenlos heruntergeladen werden. ■

**Kann man den digitalen Führerschein auch offline nutzen, oder ist dafür eine Internetverbindung notwendig?** Für das Vorweisen des digitalen Führerscheins im Rahmen einer Verkehrskontrolle gegenüber einem Exekutivorgan ist keine Internetverbindung nötig. Allerdings muss dafür die App aktiviert und der digitale Führerschein bereits am Gerät vorhanden sein. Ebenso können Ausweisdaten gegenüber Privatpersonen vorgezeigt werden, die den Ausweis z.B. mit der App „eAusweise Check“ überprüfen können. In diesem Fall werden die Daten aus Datenschutzgründen via Bluetooth verschlüsselt übertragen. Auch dabei ist für das Vorweisen keine Internetverbindung erforderlich. Alle drei Monate muss eine erneute Aktivierung der App „eAusweise“ mit der ID Austria durchgeführt werden.

Laden Sie die neue App **eAusweise** herunter und aktivieren Sie mit Ihrer ID Austria den **digitalen Führerschein!**

Laden im App Store | JETZT BEI Google Play

# Indiana Jones & das Geheimnis von Gaweinstal

Auch vor den historischen Mauern der Wiener Hofburg, dem Sitz des Bundesdenkmalamts, macht die digitale Transformation nicht halt.

**Normaler Arbeitsalltag.** Familie Mustermann baut im nördlichen Niederösterreich ein Haus. Bei den Grabungen zum Keller stößt die Bau-firma unerwartet auf eine Fibel aus Bronze und mehrere andere Gegenstände aus Metall. Und das Bleiche, das sich gleich daneben aus dem Erdboden schält, das wird doch hoffentlich kein menschlicher Schädelknochen sein? Was sich zunächst nach einem neuen Fall für den Kino-Archäologen Indiana Jones anhört, bestimmt den Arbeitsalltag der Archäologinnen und Archäologen des Bundesdenkmalamts.

## Weder Gral noch Bundeslade

Doch obwohl es in Österreich hunderttausende mögliche Fundstellen gibt, so sind es – wir sind ja nicht in Hollywood – weder der heilige Gral noch die Bundeslade, die dabei üblicherweise auftauchen. Die Funde, die auf dem Baugrundstück der Familie Mustermann in Gaweinstal bei Bauarbeiten zufällig entdeckt wurden, sind schlicht Hinterlassenschaften unserer Vorfahren – bewusst oder unbewusst an diesem Ort platziert. Die Archäologinnen und Archäologen des Bundesdenkmalamts, mindestens eine/r pro Bundesland, haben nun die Aufgabe, die Fundstelle zu betreuen, ohne das Bauprojekt zu sehr in die Länge zu ziehen. In der Regel werden dazu als Ausführende archäologische Dienstleister betraut. Dieser Job ist zwar weniger spektakulär als jener des Filmhelden Indiana Jones, dennoch ist er für den Erhalt unseres kulturellen Erbes umso bedeutender.

## In Datenbank und Depot gesichert

Die Gaweinstaler Fundstelle wird nun in der seit zwei Jahren vorliegenden Datenbank des Bundesdenkmalamts Heritage Information System (HERIS) mittels GIS-Daten hinterlegt. Die gefundenen Objekte selbst werden dort beschrieben und einer bestimmten Zeit und Kultur zugeordnet. Diese Informationen sind die Basis, um bei Raumordnungsfragen etwaige



Funderwartungsgebiete zu identifizieren und entsprechend zu berücksichtigen. Nachdem die Fundstelle nun beschrieben ist, werden in einem nächsten Schritt die entnommenen Objekte gesammelt und möglichst langfristig und nachhaltig verwahrt. Voraussetzung dafür ist eine diesbezügliche fachliche Entscheidung und eine Einigung mit den Eigentümerinnen und Eigentümern bzw. allen beteiligten Stakeholdern. Im Sinne des Bundesdenkmalamts wäre nun die Präsentation der Funde in der Nähe der Fundstelle – etwa durch Regionalmuseen. Sollten die Funde in ein Depot kommen, sind sie mittels Barcode auf den Kisten jederzeit für Forschungen des Bundesdenkmalamts oder der Universitäten auffindbar und zugänglich.

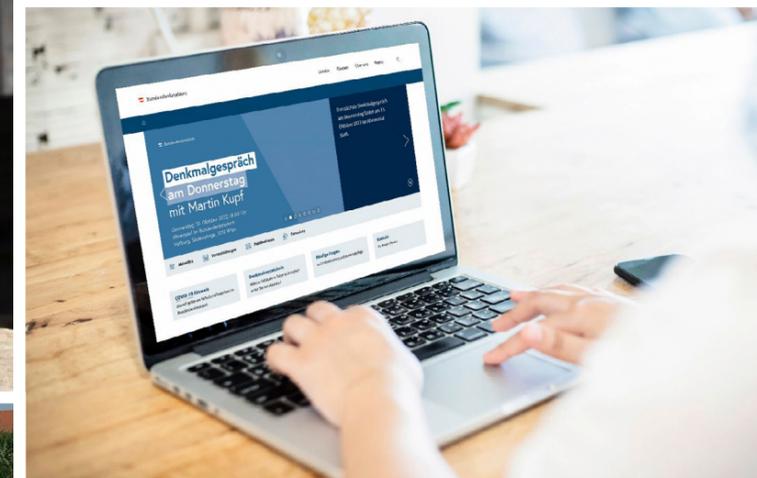
## Digitalisierung unterstützt Arbeit

Das Bundesdenkmalamt und seine Vorgängereinstitutionen sind seit über 150 Jahren für die Bewahrung des baukulturellen, künstlerischen und archäologischen Kulturerbes in Österreich verantwortlich. Mit etwa 200 Mitarbeiter:innen und zehn Standorten in ganz Österreich nutzt das Bundesdenkmalamt die Möglichkeiten der Digitalen Transformation, um sich fachlich abzustimmen und eine bundeseinheitliche Vorgangsweise sicherstellen zu können. So sind in der oben bereits erwähnten Applikation HERIS neben den archäologischen Fundstellen auch alle Baudenkmale bzw. historisch, künstlerisch oder kulturell bedeutende Objekte des Landes katalogisiert und mit Verweisen in

den ELAK versehen. Seit Kurzem können über eine Schnittstelle zur Applikation GOOBI, ein Software-Paket für Digitalisierungsprojekte in Bibliotheken, Archiven oder Museen, auch historische Bildquellen des Bundesdenkmalamts für die Mitarbeiter:innen zugänglich gemacht werden. Diese waren zuvor ausschließlich über die persönliche Einsichtnahme in das Archiv in der Hofburg zugänglich.

## Gute Zusammenarbeit mit BKA und BRZ

„Für die Bemühungen und Erfolge im Bereich der Digitalisierung wurde dem Bundesdenkmalamt letztes Jahr ein Sonderpreis zum Österreichischen Verwaltungspreis zuerkannt“, ist der Verwaltungsdirektor des Bundesdenkmalamts, Dr. Heinz Schödl, stolz. „Die IT-Konsolidierung, die gemeinsam mit dem Bundeskanzleramt und dem BRZ zwischen 2019 und 2021 umgesetzt wurde, war der Grundstein zur erfolgreichen Bewältigung der Anforderungen der Digitalen Transformation.“ Als nächster Schritt ist für 2023 die Umsetzung einer Kulturerbe-App geplant, mit der Informationen zum baukulturellen Erbe über mobile Endgeräte wie Smartphones zur Verfügung gestellt werden. Mittelfristig soll damit auch für kulturinteressierte Besucher:innen bzw. Tourist:innen qualitätvolle Information zu Österreichs Baudenkmalen – insbesondere abseits der städtischen Zentren – angeboten werden. ■



## Neue Web-Präsenz

Die neue Website des Bundesdenkmalamts soll Visitenkarte, aber auch Informationsdrehscheibe sein. In einer weiteren Ausbaustufe soll den virtuellen Besucher:innen damit ein Zugang zu den reichhaltigen Quellen des baukulturellen Erbes in Österreich ermöglicht werden. Für die Umsetzung sowohl des technischen als auch des optischen Relaunchs der Website sorgte das LFRZ, ein Tochterunternehmen des BRZ. Aufgabe war es, dafür ein stabiles, günstiges und einfach benutzbares Content-Management-System (CMS) zur Verfügung zu stellen. Das Design wurde deshalb auf Basis des Bundes-CMS in der Version BCMS 2.0 erstellt. Das ist ein einheitliches Redaktionssystem für die Erstellung, Pflege und Darstellung von Web-Auftritten der öffentlichen Verwaltung.



## Zwei Fragen an Dr. Heinz Schödl Verwaltungsdirektor

### War die Pandemie ein Treiber der digitalen Transformation?

Wir haben im Sommer 2019 mit der IT-Konsolidierung begonnen. Nach Übernahme der Server-Architektur in das BRZ, als wir mit der Ausrollung der neuen Hardware an alle Mitarbeiter:innen beginnen wollten, kam Anfang 2020 der erste Lockdown. Zu der Zeit die Verteilung zu organisieren war also herausfordernd. Mit dem großartigen Engagement aller Beteiligten aus BRZ, BKA und hausintern haben wir es aber geschafft. Das war unser Start für die digitale Transformation!

### Was ist für die Zukunft geplant?

Unser nächster Schritt besteht darin, der interessierten Öffentlichkeit die Möglichkeit einer intensiveren Teilhabe am Wissen über unser baukulturelles Erbe zu geben. Das Bundesdenkmalamt ist ein gigantischer Infospeicher und verfügt über sehr umfangreiche Archive. Die Zugänglichkeit dieser Informationen wollen wir gerne über eine App sicherstellen. Bad Ischl ist 2024 die Kulturhauptstadt Europas. Als Pilotregion für die App soll uns deshalb Bad Ischl und das Salzkammergut dienen.



Sonderpreis für die Bemühungen und Erfolge im Bereich der Digitalisierung



Kulturerbe-App mit Informationen zu Baudenkmalen für 2023 geplant

# SAP S/4HANA-Umstellung erfolgreich angelaufen

SAP hat seinen Kunden eine Frist gesetzt. In den nächsten fünf Jahren sollten alle Kunden auf SAP S/4HANA umstellen. Das BRZ hat schon im Sommer die erste Conversion durchgeführt.

**1**  
HV-SAP war die erste S/4HANA-Umstellung im Bundesumfeld.

**5**  
Das SAP HANA-Programm von PM-SAP im BRZ besteht aus 5 Einzelprojekten.

**12**  
Test-Migrationszeit bei SAP S/4HANA-Umstellung von 48 auf 12 Stunden verkürzt.

**2030**  
Frühere SAP-Versionen nur noch bis ins Jahr 2030 supportet.

**220.000**  
Mit 220.000 Usern ist Personalmanagement des Bundes größtes IT-Verfahren Österreichs.

**Umstellung vollzogen.** Das Haushaltsverrechnungssystem des Bundes auf SAP-Basis wurde nach einer Projektlaufzeit von rund 1,5 Jahren planmäßig Ende Juni für alle User freigeschaltet. Damit ist die erste SAP S/4HANA-Conversion im Bundesumfeld erfolgreich abgeschlossen. Beim Haushaltsverrechnungssystem des Bundes handelt es sich – gemessen an der Anzahl der User und Schnittstellen – um eines der komplexesten SAP-Rechnungswesen-Systeme in Österreich.

**Warum wurde umgestellt?** Mit 2027 stellt SAP die Wartung der SAP-Version ECC 6.0 ein. Frühere Versionen werden danach nur mehr mit externem Support bis 2030 unterstützt. „Aus diesem Grund haben wir uns gemeinsam mit dem Bundesministerium für Finanzen entschieden, schon frühzeitig auf die neue SAP-Version S/4HANA umzustellen, um eine gute Basis für zukünftige Digitalisierungsschritte zu haben“, erklärt Mag. Andreas Mayer, Teamleiter Rechnungswesen & Personalmanagement. „Auch in allen anderen SAP-Verfahren finden im Moment Vorbereitungsarbeiten bzw. Umstellungen auf die neue SAP-Release S/4HANA statt.“ Diese Umstellung erfolgt nicht nur auf applikatorischer Seite, sondern bedingt auch den Einsatz neuer Hardware.

**Weiterer Meilenstein erreicht** Ende Oktober war es so weit: Die Verfahren Personalmanagement des Bundes und Personalmanagement elektronische Diensterfassung der Polizei wurden nach SAP HANA migriert. In Summe sind dabei 30 SAP-Systeme migriert worden. Für die Umstellung wurde deshalb ein eigenes SAP HANA-Programm mit fünf Einzel-Projekten aufgesetzt: „Systemaufbau“, „Personalmanagement des Bundes“, „Personalmanagement elektronische Diensterfassung der Polizei“, „Employee Lifecycle Management“ und „Management Informationssystem“.

**Modernste Technologien im Einsatz** Im Projekt Systemaufbau wurden die technischen Voraussetzungen für den Betrieb von SAP HANA

und S/4HANA-Systemen geschaffen. Dabei sind modernste Technologien wie z. B. Persistent Memory zum Einsatz gekommen. „Persistent Memory etwa verkürzt einen Restart auf unter zwei Minuten. Eine Vielzahl an Optimierungen auf allen technischen Ebenen waren dabei notwendig“, so Mayer.

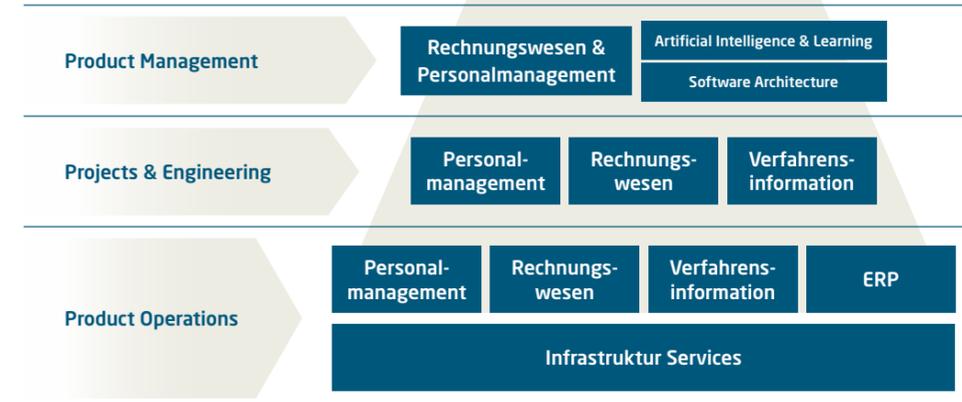
**Intensive Performance-Tests** Durch die Umstellung der zeilenbasierten Datenbank Oracle auf die spaltenbasierte Datenbank HANA wurden die SAP-Programme angepasst. Es sind dabei mehr als 14.000 Findings behoben und qualitätsgesichert produktiv gesetzt worden. Im Anschluss haben intensive Performance-Tests stattgefunden, bis ein gutes Systemverhalten hergestellt wurde. Mayer freut sich: „Durch Optimierungsmaßnahmen konnten wir die anfängliche Test-Migrationszeit von mehr als 48 Stunden auf unter 12 Stunden verkürzen. Die bei der Migration gewonnenen Erkenntnisse können nun auf sämtliche SAP HANA-Systeme des BRZ angewendet werden.“ ■



**25 Jahre BRZ - SAP im Bund**  
Günther Lauer (BRZ) spricht mit Erich Albrechtowitz (BKA) über die Erfolgsstory von SAP in der Bundesverwaltung.

„Im Personalmanagementsystem des Bundes PM-SAP werden in etwa die Gehälter einer halben Million öffentlich Bediensteter ausbezahlt. Das sind jährlich annähernd 17 Milliarden Euro. Das sind Zahlen, die sich europaweit sehen lassen können.“  
Erich Albrechtowitz, Bundeskanzleramt

## SAP Competence Center



**Leitung SAP CC**  
› Andreas Mayer

**Product Management**  
› Alle Mitglieder des Teams „Rechnungswesen & Personalmanagement“ und  
› PMs für HIS, MIS, SAP-PO und SAP BW Unis

**BRZ SAP-Architekten**

# SAP Competence Center im BRZ

Die gestärkte virtuelle Organisation bietet unseren Kunden neben einer zentralen Ansprechperson zahlreiche weitere Vorteile.

**Alles aus einer Hand.** Das BRZ stellt SAP-All-inclusive-Dienstleistungen aus einer Hand zur Verfügung. Im Rahmen des SAP-Outsourcings bieten wir unseren Kunden alle Leistungen im Rahmen des Application-Lifecycles: von der Prozess- und IT-Beratung über Service-Design und Integration in IT- und Schnittstellenlandschaften bis hin zum Betrieb. Die SAP-Anwendungen, die das BRZ im Auftrag seiner Kunden betreibt, zählen zu den größten und komplexesten Anwendungen in Österreich.

**Virtuelles Competence Center** Im BRZ haben wir nun basierend auf der derzeit bestehenden Aufbauorganisation unser virtuelles SAP Competence Center aufgesetzt. „So bündeln wir thematisch die bereits existierenden Teams unter einer gemeinsamen inhaltlichen und fachlichen Steuerung“, zeigt sich BRZ-Geschäftsführer Ing. Roland Ledinger überzeugt. „Das Competence Center agiert und handelt als eine Einheit sowohl innerhalb der Organisation als auch Richtung Kunde. Mag. Andreas Mayer, der neue SAP Competence Center-Leiter, wird auch als zentraler Ansprechpartner für SAP-Themen auf Management-Ebene positioniert.“

**Treiber strategischer Themen** Das SAP Competence Center treibt die strategischen Themen gemeinsam mit unseren Kunden und sorgt für eine bessere Abstimmung der technischen Roadmaps über die Verfahren. Zusätzlich ist es die Eskalationsinstanz im Falle von Major Incidents und sicherheitskritischen Schwachstellen. Außerdem werden vom SAP Competence Center regelmäßige Meetings mit verschiedenen Schwerpunkten organisiert. Diese Schwerpunkte reichen von Blitzlichtern zu laufenden Entwicklungen bis zu strategischen Schwerpunkten. ■

Mit dem SAP Competence Center geht das BRZ einen neuen Weg. Das Ziel des SAP CC ist es, gemeinsam mit den Kunden, proaktiv den neuen Herausforderungen im SAP-Umfeld zu begegnen.“



Mag. Andreas Mayer, SAP Competence Center-Leiter

**Was ist SAP S/4HANA?** SAP S/4HANA ist eine Software-Lösung für Enterprise-Resource-Planning des deutschen Software-Konzerns SAP SE. Es ist der Nachfolger des bisherigen Kernprodukts SAP ECC. Das S steht dabei für simple oder suite, die 4 für die vierte Produktgeneration und HANA für High Performance Analytic Appliance, also für die zugrunde liegende Datenbanktechnologie. Die Vorteile liegen auf der Hand. Neben der schnelleren Performance, die flexiblere Datenauswertungen in Echtzeit ermöglicht, wurde außerdem die Usability verbessert. SAP S/4HANA gilt als eines der größten Updates in der SAP-Welt und existiert in den beiden Versionen On-Premises und Cloud. Im BRZ läuft die neue Software natürlich On-Premise, um die Datensicherheit unserer Kunden zu gewährleisten.





# Heiter bis wolkig

In Brüssel wurde Mitte Oktober das neue Positionspapier „Foundations of Cloud Services for Public Services“ der Euritas präsentiert.

**Sicherheit und Effizienz.** Gemäß einer Einschätzung von Gartner werden die meisten digitalen Services künftig eine Form von Cloud-Technologien beinhalten. Wichtig sei es dabei aber, im Vorfeld zu klären, welche Dienste am besten zu den Anforderungen bestimmter Anwendungsfälle passen, und eine entsprechende Architektur aufzubauen, die Sicherheit und Effizienz gewährleistet. Auf Einladung von Euritas, dem europäischen Verband der öffentlichen IT-Dienstleister, wurde im Rahmen eines hochrangigen Forums in der Europa-Hauptstadt diskutiert, welche Herausforderungen für den öffentlichen Sektor bei der Einführung von Cloud-Diensten bestehen, aber auch welche Lösungen angeboten werden können.

### Öffentlich versus privat

In dieser Podiumsdiskussion mit Vertreter\*innen der Europäischen Kommission, der öffentlichen Verwaltung sowie Cloud-Service-Anbietern wurden die wesentlichen Unterschiede zwischen dem öffentlichen und dem privaten Sektor besprochen. Einer davon: Die Vermögenswerte des privaten Sektors sind meist Geldwerte, während es sich bei Vermögenswerten des öffentlichen Sektors um Menschen handelt. Deshalb benötigen öffentliche Dienstleistungen und deren Dienstleister verbindliche Standards, die Souveränität, Sicherheit und Vertraulichkeit gewährleisten müssen, was die großen Hyperscaler derzeit noch nicht erfüllen können.

**Das ist die Euritas**  
Euritas ist ein Netzwerk öffentlicher, nicht gewinnorientierter IT-Dienstleister aus 10 europäischen Ländern. Die 12 Euritas-Mitglieder profitieren von der Zusammenarbeit und dem Erfahrungsaustausch untereinander. Gemeinsam wird daran gearbeitet, stetig bessere IT-Services für die öffentliche Verwaltung bereitzustellen. Dafür ist es erforderlich, Entscheidungen und Verordnungen auf europäischer Ebene mitzugestalten und die vielfältige Expertise von öffentlichen IT-Dienstleistern einzubringen.

### Verbindliche Standards nötig

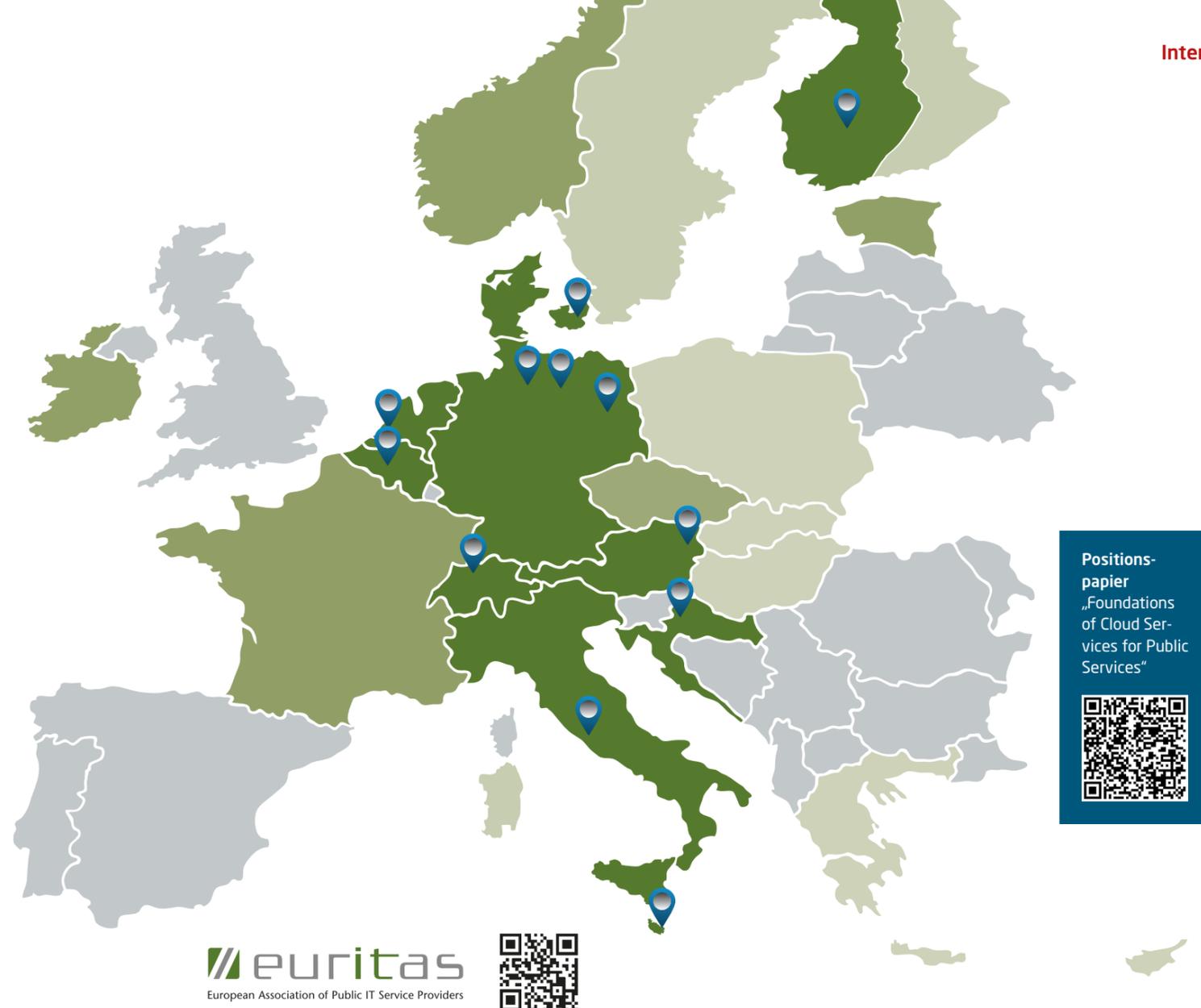
Auf EU-Ebene sind dazu mehrere Initiativen zur Regulierung von Cloud-Diensten im Gange, um ein klares Regelwerk für den Datenaustausch zwischen der EU und Drittländern zu schaffen und gemeinsame Standards und Modelle für den öffentlichen Sektor in der EU zu entwickeln. Dazu ist eine weitere Zusammenarbeit zwischen EU-Institutionen, öffentlichen Verwaltungen, öffentlichen IT-Dienstleistern und Cloud-Anbietern erforderlich. Das BRZ wird seine Expertise über die Euritas in diesen Prozess einbringen. Das Euritas-Forum war der ideale Anlass, um auch das neue Positionspapier „Foundations of Cloud Services for Public Services“ der Euritas zu präsentieren.

### Kernaussagen des Positionspapiers

Eine Cloud bietet große Vorteile für öffentliche Verwaltungen, allerdings müssen Anwendungen, Infrastruktur und Prozesse an diese Technologie angepasst werden. Das ist eine der Kernaussagen des Positionspapiers. Darüber hinaus schlägt die Euritas ein Netzwerk von Cloud-Infrastrukturen für öffentliche Verwaltungen in der EU und EFTA vor, das von öffentlichen IT-Dienstleistern aufgebaut und gewartet wird. Nur so kann der sichere und vertrauliche Umgang mit den Daten, die sich darin bewegen, gewährleistet werden. Entsprechende Normen für die Interoperabilität und ein Rahmen für die Zusammenarbeit der öffentlichen IT-Dienstleister müssen zwischen den Mitgliedstaaten vereinbart werden.

### Datensouveränität gemeinsam sichern

Die für die öffentliche Verwaltung bereitgestellten Cloud-Dienste müssen eine Reihe von Mindestanforderungen erfüllen, um den Schutz der Daten der europäischen Bürger:innen zu gewährleisten. Diese Anforderungen sollten in gemeinsamen europäischen Normen festgelegt werden. Lock-in-Effekte müssen verhindert werden, indem die Abhängigkeit von einzelnen Anbietern verringert wird. Die Stufe „hohe Sicherheit“ des ENISAs Cloud-Zertifizierungssystems sollte jede Datenübertragung außerhalb der EU ausschließen, wenn kein Angemessenheitsbeschluss der EU-Kommission vorliegt.



**Positionspapier**  
„Foundations of Cloud Services for Public Services“

- active member
- interested in Euritas
- in contact with Euritas

### Vertrauen als Basis für Zusammenarbeit

„Ein europäisches Cloud-Netzwerk könnte nur von öffentlichen IT-Dienstleistern wie dem BRZ angeboten werden, weil wir in der Vergangenheit bewiesen haben, dass wir Datenzentren mit hochsensiblen Daten für die öffentliche Verwaltung erfolgreich betreiben können“, erklärt BRZ-Geschäftsführer und Euritas-Vizepräsident Ing. Roland Ledinger in Brüssel. „Das heißt, das Vertrauen der Mitgliedstaaten in ein hohes Maß an Sicherheit als Basis für die Zusammenarbeit wäre gewährleistet. Was wir jedoch von den Mitgliedstaaten als Basis für eine Zusammenarbeit in einem europäischen Cloud-Netzwerk benötigen, sind verlässliche Regeln und Normen für die Interoperabilität“, bringt es Ledinger auf den Punkt. ■



## ALD-Tagung in Wien

**Treffen in Wien.** Das BRZ war Gastgeber der sogenannten ALD-Tagung. Die ALD ist die Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Datenzentren der deutschen Länder sowie des BRZ als einzigem nicht-deutschen Mitglied. Bei der Tagung in Wien wurden u. a. die Themen Security, Lieferengpässe und Energieeinsparungsmaßnahmen, Cloud sowie der IT-Fachkräftemangel thematisiert. ■

# Save energy, save the planet

Bei der Reduktion des Stromverbrauchs setzt das BRZ einerseits auf effizientere IT-Hardware und andererseits auf Optimierungen im Bereich Facility Management.



**100%**  
Strom aus erneuerbaren Energiequellen

**Nachhaltig wirtschaften.** Das Thema Energiesparen und Green IT ist im BRZ nicht neu. „Schon seit über zehn Jahren beschäftigen wir uns auf unterschiedlichen Ebenen damit, wie wir Ressourcen sparen und nachhaltiger wirtschaften und arbeiten können“, erklärt Dr.<sup>in</sup> Daniela Mühlberger-Spicker, Bereichsleiterin für Human Resources, Facility Management und Internal IT-Management. „Wir sehen es als unsere Pflicht, das Thema Ökologie und Umweltbewusstsein aufzugreifen. Es sprechen aber auch rein ökonomische Gründe dafür, Strom und andere Ressourcen zu sparen.“ Das BRZ besteht seit Jahrzehnten, das Rechenzentrum ist nach und nach gewachsen. Mit laufenden Anpassungen und Umbauten, aber auch mit dem technologischen Fortschritt in der IT reduziert das Unternehmen den Fußabdruck laufend.

**Erneuerbare Energien nutzen**

Das BRZ legt Wert auf die Nutzung er-

neuerbarer Energien. Durch den Einkauf von Ökostrom wird das BRZ derzeit zu 100 % mit Strom aus erneuerbaren Energiequellen versorgt, die keinerlei Emissionen verursachen. Die Nutzung von Strom im BRZ ist somit CO<sub>2</sub>-neutral. Zusätzlich zum CO<sub>2</sub>-neutralen Bezug von Energie ist ein verantwortungsvoller und sparsamer Umgang mit Energie notwendig, um die nachhaltige Verwendung von Rohstoffen sicherzustellen.

**Energieverbrauch laufend drosseln**

Im Betrieb setzt das BRZ auf Virtualisierung von Servern und einfache Maßnahmen wie Stromspareinstellungen, die den Verbrauch reduzieren. Geht ein Gerät dem Ende seines Lebenszyklus entgegen und muss ersetzt werden, bieten wir die meisten Geräte unseren Mitarbeiter:innen zum Kauf an. Kann ein Gerät nicht weiterverwendet werden,

wird es gemäß den aktuellen Vorschriften entsorgt. Datenträger werden sicher vernichtet. Das BRZ setzt mit vielen einzelnen Maßnahmen Schritte in Richtung Reduktion des Energieverbrauchs. So wurde etwa im Bereich der Beleuchtung die Lichtsteuerung auf Anwesenheits-Trigger umgestellt, um Licht in nicht genutzten Bereichen automatisch abzuschalten. Die erforderliche Außenbeleuchtung des BRZ wurde auf LED-Technologie umgestellt.

**Ständig neue Maßnahmen**

Alle im BRZ im Einsatz befindlichen Aufzugssysteme nutzen die Rückgewinnung von Energie für den stromsparenden Betrieb. Das ermöglicht eine Energieeinsparung von 96 % gegenüber den zuvor eingesetzten Systemen. In den letzten 7 Jahren konnte der Gesamtstromverbrauch der Rechenzentren um 55 % gesenkt werden. Aber das ist nicht alles. Laufend kommen neue Energiesparmaßnahmen dazu. „Im Sommer wurde bereits ein Kühlturm erneuert, kommenden Jahr werden zwei weitere getauscht. Hier liegt die Sparquote bei ca. 15 % Strom“, erklärt Mühlberger-Spicker. Aufgrund der Maßnahmen im Bereich der Klimatisierung verbessert sich der Power Usage Effectiveness-Wert, der angibt, wie effektiv zugeführte Energie in einem Rechenzentrum verbraucht wird. „Um in Zukunft auch Sonnenstrom zu nutzen, wird im kommenden Jahr am Dach des BRZ eine PV-Anlage montiert“, so Mühlberger-Spicker abschließend. ■

## BRZ FemCareer Night 2022

BRZ-Mitarbeiterinnen gaben Einblicke in ihre Tätigkeit, Keynote-Speakerin Daniela Wolf sprach über den erfolgreichen Einstieg in die IT-Welt.

**Frauen für Frauen.** Am 4. Oktober war es wieder so weit: Das BRZ hostete die dritte BRZ FemCareer Night – ein Event von Frauen für Frauen, gedacht für alle, die sich als solche definieren. Im Rahmen dieses Events konnten sich die Teilnehmerinnen vom Erfahrungsaustausch der Vortragenden IT-Expertinnen inspirieren lassen oder sich durch den persönlichen Austausch mit BRZ-Expertinnen über berufliche Karrierepfade im BRZ informieren.



noch toppen.  
(Susann Beck) ein Foto

# Das BRZ hat sich WACA geschlagen

Das WACA-Zertifikat bescheinigt, dass die BRZ-Website weitgehend barrierefrei gestaltet ist. Geschäftsführerin Christine Sumper-Billinger nahm die Auszeichnung im Rahmen des Disability Confidence Days entgegen.



**Umfangreiches Know-how im BRZ vorhanden.** Zum Thema Universal Design for all für Services und Auftritte im Internet ist das Know-how im BRZ breit aufgestellt. „Neben Ausbildungen und Veranstaltungen zur Barrierefreiheit im Web und User Experience wenden wir Gelerntes in Projekten laufend an und tauschen uns in Form von internen Communities dazu aus. Selbstverständlich teilen wir unseren reichen Erfahrungsschatz und beraten natürlich auch unsere Kunden gerne zu diesem Thema“, so BRZ-Projektleiterin DI<sup>in</sup> Elisabeth Reitermayer.

**Barrierefreiheit großgeschrieben**  
Die deutschsprachige Version der BRZ-Website wurde vom TÜV Austria mit dem Web Accessibility Certificate Austria (WACA) der Stufe Silber ausgezeichnet. Die Website erfüllt damit fast alle Anforderungen der Barrierefreiheit nach WCAG 2.1-AA und ist gemäß

Audit-Bericht hinsichtlich Barrierefreiheit in einem sehr guten Zustand. Die Informationen darauf können soweit möglich von allen Menschen – unabhängig von technischer Ausstattung, Sicherheitseinstellungen und Behinderungen – genutzt werden.

**Was ist eine WACA-Zertifizierung?**  
WACA bedeutet Web Accessibility Certificate. Das WACA-Qualitätssiegel ist das erste und bisher einzige in Österreich, um Barrierefreiheit im Web nach den internationalen W3C-Richtlinien nach außen hin erkennbar zu machen. Lesen Sie unter [waca.at](http://waca.at) mehr darüber.

**Überreichung des Zertifikats**  
Der Disability Confidence Day wurde auf Initiative von myAbility 2017 ins Leben gerufen. Dieser Tag, der am 10. Oktober bereits zum 7. Mal stattfand, soll Bewusstsein für den vielfach unterschätzten Wirtschaftsfaktor Disability schaffen und steht für den selbstverständlichen Umgang mit dem Thema Behinderung. Im Rahmen des heurigen

DisAbility Confidence Days im Hilton Vienna Park nahm BRZ-Geschäftsführerin Mag.<sup>a</sup> Christine Sumper-Billinger die WACA-Zertifizierung in Silber für die BRZ-Website entgegen.

**BRZ lebt Chancengleichheit & Diversität**  
Das BRZ ist Österreichs Kompetenzzentrum für die Digitalisierung der Bundesverwaltung und lebt Chancengleichheit und Diversität im gesamten Unternehmen. „Als verantwortungsvolles Unternehmen und Arbeitgeber setzt das BRZ bereits seit vielen Jahren Schwerpunkte in unterschiedlichen Bereichen wie Green IT, Frauenförderung, Diversität unter Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Förderung von älteren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern sowie Beschäftigung von Personen mit Behinderung“, erklärt dazu BRZ-Geschäftsführerin Christine Sumper-Billinger. „Es freut mich deshalb besonders, dass unsere deutschsprachige Website vom TÜV Austria mit dem Web Accessibility Certificate Austria der Stufe Silber ausgezeichnet wurde.“ ■

**Impulsvortrag: Erfolgreich in der IT**  
Die Veranstaltung eröffnete Daniela Wolf, Bakk. MSc MA MA, Lehrende an der Ferdinand Porsche FH, IT-Expertin und Gründerin der @techshelikes-Plattform mit einem Impulsvortrag. Wolf erzählte sehr offen über persönliche und berufliche Herausforderungen, die sie überwinden musste, um als erfolgreiche Frau in der IT-Branche zu reüssieren. In den anschließenden Vorträgen erzähl-

ten BRZ IT-Expertinnen Esre Ak, MA, Nicole Bingerl, BA MA MA und DI Dr.<sup>in</sup> Renate Pazourek, welchen Herausforderungen sie auf ihrem eigenen Weg bislang begegnet sind und wie sie diese gemeistert haben. Alle drei Frauen arbeiten heute erfolgreich in einer verantwortungsvollen IT-Position im BRZ.

**Chancengleichheit im BRZ**  
Das BRZ setzt auf Chancengleichheit

und Förderung von Frauen im Unternehmen und konnte in den letzten Jahren seinen Frauenanteil auf ca. 25 %, sowohl bei Mitarbeiterinnen als auch unter Führungskräften, steigern. Zahlreiche langjährige Frauenförderungsinitiativen wie z. B. das Cross-Mentoring-Programm des Bundes oder eine Teilnehmerinnenquote von 42 % im letzten Nachwuchsführungskräfteprogramm bieten Frauen optimale Karrierebedingungen. ■

„Der **digitale Führerschein** als erster digitaler Ausweis in Österreich ist ein Meilenstein auf dem Weg in die Digitalisierung. Ich lade Sie ein – nutzen Sie die **ID Austria** und nutzen Sie den digitalen Führerschein.“

Mag. Gerhard Karner, Bundesminister für Inneres